



Aus der Gemeinde

Fast fertig: Vor einem Jahr wurde der Kirchenschuppen errichtet. Nun sind auch die Folgearbeiten fast abgeschlossen: Der zweite (kleine) Kellerraum ist eingerichtet, und alle Kinder- und Jugendgruppen haben für ihr Spiel- und Arbeitsmaterial genügend Platz. - 15 kleine Fichten und Tannen auf der Nordseite des Schuppens zeigen inzwischen ihre Maitriebe, und eines fernen Tages wird man auch den neuen Schuppen vom Dorf aus kaum noch sehen. - Eins lockt uns noch: Hier dem Schuppen könnte ein Feuerplatz im Freien entstehen. Auf dem halbrunden Erdwall könnte man - auf Balken? - sitzen und nach Norden zu wäre Platz um und zu ein schönes Feuerchen zu schüren. Das könnte doch für Jugendliche und vielleicht sogar für manche „Alten“ etwas sein!

Am 9. Mai war Pfarrer Elmar Gruber in alter Frische unser Gast bei einem Studientag. Was ein Kind bei ihm gelernt hat, hat es einmal so gesagt: „Gott liebt die Guten, daß sie gut bleiben, und die Bösen, damit sie gut werden, und mich liebt er immer.“ - Anders gewendet: „Wenn wir die Kraft hätten, uns selbst zu mögen, dann wäre die Religion nicht mehr nötig.“

Auch in diesem Jahr ist an allen vier Juli-Sonntagen Kindergottesdienst.

Vier evangelische Hauptschüler gehen mit Ende dieses Schuljahres in den Beruf. Immer wieder hat der Religionsunterricht mit den vieren richtig Spaß gemacht. Wir wünschen Paul Diener, Diana Hamberger, Martin Willibald und Sven Wolf alles Gute für ihre Zukunft.

Mancher wird es ja gemerkt haben: Das Geläut der Waldkirche ist nun schon ein halbes Jahr recht „dünn“. Der Grund: Dank einer ganz bestimmten Frequenz des neuen Läute-Motors ergab sich ein unerträgliches Schlagen, was vorallem in der Kirche zu hören war. Die beauftragte Firma war ebenso ratlos wie die Hersteller der Motoren. Ein wesentlich weniger eleganter aber schwerer Motor soll nun Abhilfe schaffen. Bis Ende Juli soll wirklich alles in Ordnung sein!

Liebe Gemeinde!

Es sind nicht der Gelbe Enzian oder die Akeleiwiesenraute, nicht der Blaue Eisenhut oder der Purpurenzian, mit denen ich Sie grüße. Es sind nicht die Alpenblumen, an denen man einfach stehenbleibt. Fingerkraut und Ehrenpreis sind im Vergleich mit den eben genannten Blumen kleiner und unscheinbarer, dafür aber umso häufiger. Sie sind - wie es in „Was blüht denn da?“ zum Ehrenpreis/Gewitterblümchen heißt - eben „eines der häufigsten Gartenunkräuter“.

Nun spricht ja weder Häufigkeit noch Größe dagegen, daß eine Blume uns als schön erscheint. Was als unscheinbar gilt, kann sich beim näheren Hinsehen als überraschend reizvoll erweisen. -

Insofern spricht nichts gegen ein Bild vom Ehrenpreis. Das Besondere dieses Bildes liegt freilich nicht darin, daß hier einfach Unkraut fotografiert wurde, sondern wie hier Fingerkraut und Ehrenpreis zu sehen sind. Der Fotograf hat auf der einen Seite nicht aus dem normalen Abstand heraus fotografiert; er hat auf der anderen Seite auch keine Porträtaufnahme gemacht, auch nicht eine Porträtaufnahme des Fingerkrauts. Denn diese eine gelbe Blüte, so wichtig sie für das Bild als Ganzes ist, ist hier ja nicht „porträtiert“. Sie ist der Farbtupfer, der das übrige Bild nicht langweilig werden läßt. „Gewitterblümchen mit einem Fingerkraut dazwischen“ könnte man das Bild darum nennen: Etwa 10 scharf gezeichnete Blüten des Ehrenpreises, dazu die annähernd parallelen Stengel; das Ganze vor vielen Blättern die als Hintergrund unscharf gehalten sind. Was hat der Fotograf damit fotografieren wollen? - Ich mußte an das Muster eines Geschenkpapiers denken eines Papiers um ein Buch einzubinden oder ein Heft zu bekleben. Und dann erschien mir unser Bild wie ein Vorhang aus Blüten vor einem grünen Hintergrund. Ich grüße Sie mit einem Blütenvorhang und wünsche Ihnen einen Sommer dessen Bilder man in ein Papier dieser Art einwickeln könnte. Mag ja sein, daß die Bilder Ihres Urlaubs dann noch kontrastreicher, farbiger, kraftvoller sind. Aber mit diesen Grün-blau-gelb könnte man das Ganze ja doch einwickeln, denn das verspricht einfach Leben. - Zum andern: Zu einem Urlaub gehören nicht nur die High-light sondern auch die Begegnungen, in denen das Normale plötzlich ein individuelle Gesicht bekommt; die Momente, in denen man fast verlegen sagt oder denkt „Doch hätte ich ja normalerweise übersehen... Wie konnte ich nur...?!“

Ich grüße Sie mit einem Vorhang aus kleinen Blüten: Manchmal - und der Urlaub ist so eine Zeit - darf man sich auf die Blüten konzentrieren! Blüten über Blüten:



Natürlich gibt es nicht nur Blüten; und dann: Auch die Blüten welken. Man weiß es. Und doch entzündet sich die Freude „Ich habe gelebt!“ an der Erfahrung des Schönen. Die Geschichte, die die Bibel von Gott und den Menschen erzählt, beginnt mit dem Paradies.

Ich wünsche Ihnen ein schönen Sommer - schöne Ferien- bzw. Urlaubswochen!

Mit einem herzlichen Gruß

Herz Gferwa 1/2



„Wissns, i hab da Schmettermeierin verschprocha, daß i mi um ihre Pflanzn kümmer...“
Zeichnung: Ernst Hürlimann

Meinen Garten werde ich im Sommer vermutlich weitgehend selber gießen, aber Urlaub werde ich trotzdem machen.

Pfr. Martin Winchenbach

hat sich freundlicherweise auch dieses Jahr als Urlaubsprediger gemeldet. Er wird vom 22.7. bis 17. 8.

Gottesdienste und Amtshandlungen übernehmen. Er wohnt im Urilmühlhof und ist dort auch telefonisch erreichbar. Über seine Sprechstunde und eventuelle weitere Angebote informiert die Tagespresse.

Ruhestand von Pfarrer Lindner aus Bad Heilbrunn.

Im Juli dieses Jahres geht Herr Pfr. Hans-Jörg Lindner in den Ruhestand, und er heißt wieder einmal Abschied nehmen.

Auch unsere evangelische Kirchengemeinde hier in Lenggries muß Abschied nehmen, nicht nur von einem Pfarrer, der ab und an hier gepredigt hat, sondern vor allem von einem Freund, der vielen Menschen unserer Gemeinde ans Herz gewachsen ist.

In der pfarrerlosen Zeit vom Herbst 1982 bis Herbst 1983 hat Herr Pfr. Lindner in besonderer Weise neben seiner eigenen Gemeinde in Bad Heilbrunn auch unsere Gemeinde hier in Lenggries mitbetreut und dieses Pfarramt geleitet. Wir danken Herrn Pfarrer Lindner für ein Jahr aufopfernder und segensreicher Arbeit von ganzem Herzen.

Mit Worten aus dem irischen Reisesegen wollen wir uns Herrn Pfarrer Lindner verabschieden:

Nicht daß von jedem Leid verschont Du mögest bleiben,
noch daß Dein künftiger Weg stets Rosen für Dich trage -
dies alles, nein, das wünschen wir Dir nicht....
der Wunsch für Dich ist vielmehr dieser:
daß in Freud und Leid das Lächeln voller Huld des Mensch gewordenen Gottessohnes stets mit Dir sei.

Im Namen der Kirchengemeinde

Rose Nestler

(Rose Nestler, Vertrauensfrau)

Herr Pfarrer Lindner wird am Sonntag, 12.7., 9.30 in Lenggries den Gottesdienst halten und sich dabei von unserer Gemeinde verabschieden.

Den eigentlichen Abschiedsgottesdienst für Herr Pfr. Lindner in Bad Heilbrunn wird Herr Pfr. Krug am 26.7. halten.

Mit Jugendlichen glauben und leben

Rahmenrichtlinien,
Hinweise und Empfehlungen
für die Arbeit mit Konfirmanden
und Konfirmandinnen

Fit for.... - ?

Daß sich bei uns vieles, wenn nicht alles sehr schnell ändert - wer wüßte es nicht? Und daß davon auch die Kirche betroffen ist, wer ahnte es nicht, wenn er es nicht ganz bewußt miterlebt? -

Was - zumindest in Lenggries - jeder sehen kann: Der Gottesdienstbesuch geht zurück; die übliche Bibelstunde ist - auch wenn das Gespräch oft intensiv ist - mehr als kümmerlich besucht....

Was nicht so auf der Hand liegt ist, daß im Zuge der Veränderung des Familienlebens

sich auch das religiös-sittliche Verhalten des einzelnen stark ändert. So meldeten sich von 14 Kindern einer Unterrichtsgruppe im Religionsunterricht ganze 4, als gefragt wurde, ob sie als kleinere Kinder abends gebetet hätten. - Helfen, Teilen, Rücksicht-nehmen - das sieht heute ganz anders aus als früher...

Die neuen Rahmenrichtlinien für den Konfirmandenunterricht setzen diese Entwicklungen voraus. Man weiß auch „in der Kirche“:

- Religiöse Familiensitte ist alles andere als selbstverständlich.
- Den Gottesdienst besucht nur noch eine kleine Minderheit der volksskirchlichen Mitgliedschaft.
- Von den „5 Hauptstücken des Glaubens“, dem Kern des traditionellen Lernstoffs, sind den Jugendlichen das Vaterunser und einzelne Gebote bekannt. Im Lebensvollzug kommen auch diese Inhalte kaum vor.
- Die Jugendlichen einer Konfirmandengruppe sind in der Regel ein bunt zusammengewürfelter Haufe. Was sie miteinander verbindet, muß der Konfirmandenunterricht, wenn er es denn kann, schaffen.

So weit, so gut. - Und wie soll es dann weitergehen? Wo kann der Konfirmandenunterricht einsetzen? - Die Rahmenrichtlinien sagen ganz klar:

Anzufangen ist nicht beim Lernstoff (von früher) sondern bei den Fragen der Jugendlichen.

Das Leben ist immer eine Entdeckungsreise. Die Lebensphase der Jugendlichen ist es in ganz besonderem Maße. Die Rahmenrichtlinien zählen auf:

- Wer bin ich?
- Was bin ich wert?

Wo gehöre ich hin?
Wer achtet und liebt mich?
Wonach kann ich mich richten?
Hat mein Leben einen Sinn?

Wobei man diese Fragen ja beim Heranwachsen in immer weiteren Horizonten stellt:

- Was ist das für eine Welt, die uns als Jugendlichen immer mehr zugänglich wird?
- Was alles lockt an Erleben, was kommt an Zukunft alles auf uns zu?

- Und was könnte in diesem Zusammenhang die Religion bieten?
- In welcher Weise macht Jesus sein Versprechen 'Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende' heute wahr?

Die Wende, die der Konfirmanden-„unterricht“ damit genommen hat, könnte man in aller Kürze so beschreiben:

- Nicht „fit für früher“ .
- Auch nicht „fit for fun“.
- Eher schon „fit for future“.

Noch formulieren wir als Pfarrer mehr Fragen und Erwartungen, als daß wir schon fertige Stundenentwürfe haben. Einiges zum Rahmen des Konfirmandenunterrichts von morgen ist freilich klar:

- Der Unterricht wird über mindestens 8 Monate gehen.
- Wenn das eine oder andere sinnvoll zu „erarbeiten“ oder besser: intensiv zu erleben, muß man mehr Zeit als 2 x 45 Minuten haben. Wir werden also ab und zu die Unterrichtsstunden von 2 oder 3 Wochen an einem Samstag zusammenlegen.
- Ganz wichtig für den Konfirmandenkurs ist die Konfirmandenfreizeit.
- Den Unterricht wird nicht allein der Pfarrer erteilen.
- Der Sonntagsgottesdienst ist das Normal-Angebot der Kirche. Man muß es so weit kennen, daß man sich darin zurechtfindet. Aber als Gottesdienst kann diese Veranstaltung nur ein Angebot unter mehreren sein.

Wir haben uns im Kirchenvorstand über den Unterricht unterhalten; wir haben alle einmal selbst die Konfirmandenzeit mitgemacht; z. T. haben unsere Kinder inzwischen Konfirmandenunterricht gehabt. Wir wissen, daß sich vieles ändern muß soll der Konfirmandenunterricht ein gutes Angebot für die Jugend bleiben oder werden. Und so sind wir alle - Kirchenvorstand und Pfarrer - sehr gespannt!

Kirchgeld '98

Kein Gemeindebrief ohne Bettelseite, kein Gruß zum Sommer ohne die Bitte ums Kirchgeld. Auch ich kann mir Angenehmeres vorstellen, als immer wieder Bitten zu formulieren. Zum Glück kann ich freilich mit dem Dank beginnen:

- Herzlichen Dank für Ihre bisherige Bereitschaft zu zahlen.
- Herzlichen Dank all denen, die uns mit ihrem freiwilligen Einsatz helfen, unsere Kosten niedrig zu halten.
- Herzlichen Dank all denen, die bei uns mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz Gemeindegemeinschaft erst richtig möglich machen.

Überblicke ich die finanziellen Beiträge und den Arbeitseinsatz, dann kann ich mich über die darin sich äußernde Verbundenheit nur freuen und für sie danken. Und dann kann ich eben auch heuer wieder anfangen zu bitten: Die Arbeit geht weiter und wir brauchen auch weiter Ihre finanzielle Unterstützung.

Das Kirchgeld ist eine Steuer. Kirchgeldpflichtig ist jedes Gemeindeglied, das über 18 Jahre alt ist und über ein Jahreseinkommen von mehr als DM 3.600.- verfügt, ausgenommen die Empfänger von Sozialhilfe. Das Kirchgeld bleibt in voller Höhe in der Ortsgemeinde.

Der Kirchenvorstand hat die Erhebung eines dem Einkommen entsprechend gestaffelten Kirchgeldes beschlossen:

bis DM	5.000 jährlich	DM	5.-
bis DM	8.000 jährlich	DM	10.-
bis DM	10.000 jährlich	DM	15.-
bis DM	15.000 jährlich	DM	20.-
bis DM	20.000 jährlich	DM	25.-
bis DM	25.000 jährlich	DM	30.-

Wir legen einen Überweisungsträger auf unser Konto 240 002 535 bei der Sparkasse Lenggries bei; Kirchgeld und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Noch einmal: Wir danken herzlich für die bisherige Unterstützung und bitten Sie ebenso herzlich, diese Mitarbeit auch 1977 fortzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Rose Mello, Gfermator



Beeren-zeit!
Lupembe-Zeit!

Aber mögen denn die Tanzanier unsere Beeren - ?
Müssen sie gar nicht.

Hauptsache: Die Lenggrieser mögen Erdbeermarmelade, Johannisbeergelee, Quittengelee usw usw und kochen es dann auch ein und stiften später das eine oder andere Glas für den Weihnachtsmarkt. Denn der kommt bestimmt.

Und Sie doch auch - ?

Freud und Leid.

Taufung	Kimberley Pummer	29.03.'98
Beerdigungen	Bayer Maria	14.05.'98
	Benker Karl	19.06.'98

Jedes neugeborene Kind
bringt die Botschaft
daß Gott sein Vertrauen
in den Menschen
noch nicht verloren hat.

R.Tagore

Black Elk, Jäger und Krieger, Krankenheiler und Häuptling einer Gruppe der Sioux-Indianer hat als alter Mann seinem weißen Freund John J. Neidhardt erzählt:

„Ich weiß, es geschah noch bevor ich mit Pfeil und Bogen spielte oder ein Pferd geritten, und ich war allein zum Spielen ins Freie gegangen, als ich sie hörte. Mir schien, es würde jemand mich rufen, und ich dachte, es sei meine Mutter, aber da war niemand. Das geschah mehr als einmal und versetzte mich jedesmal in Furcht, so daß ich nach Hause rannte.

Und als ich fünf Jahre alt war, machte mir mein Großvater einen Bogen und Pfeile. Junges Gras grünte, und ich saß zu Pferd. Ein Gewitter kam von dort herauf, wo die Sonne untergeht, und eben als ich einer Bucht entlang in den Wald einritt, saß da ein Königsvogel auf einem Ast. Das war kein Traum, es geschah wirklich. Ich schickte mich an, mit dem Bogen, den mir mein Großvater gegeben, auf den Königsvogel zu schießen, als der Vogel zu sprechen begann und rief: 'Die Wolken da herum sind alle einseitig'. Vielleicht wollte er damit sagen, daß alle Wolken auf mich hinsahen. Und darauf sprach er: 'Horch! Eine Stimme ruft dich!' Dann schaute ich zu den Wolken, und zwei Männer kamen von dort, mit dem Kopf voran, wie Pfeile herabgeglitten; und als sie nahten, sangen sie einen heiligen Sang, u. der Donner tönte wie der Ton der Trommel. Ich will es euch vorsingen. Der Sang und das Trommeln klang so:

Merk auf, dich ruft eine heilige Stimme!

Durch den ganzen Himmel ruft eine heilige Stimme.

Ich saß da und starrte auf die Männer; sie waren von dem Ort gekommen, wo der Riese wohnt (Norden). Doch als sie mir ganz nah waren, steuerten sie dort hinüber, wo die Sonne untergeht, und auf einmal waren es Gänse. Dann verschwanden sie. Der Regen kam mit einem starken Wind, und ein Brausen hob an.

Über dieses Gesicht sprach ich zu niemand. Ich dachte gern darüber nach, doch fürchtete ich mich, davon zu erzählen.

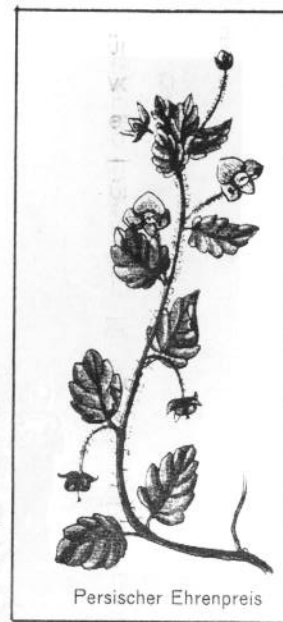
Was ist das - ? Dorothee Sölle meint, hier habe das Kind, das später den Namen Black Elk trug, „eine ursprüngliche Erfahrung der anderen Wirklichkeit gemacht.“ Mystische Erfahrungen sind nicht das Vorrecht Erwachsener, schon gar nicht bes. frommer Leute... Und es gibt „Orte mystischer Erfahrung“ - Natur, Erotik, Leiden, Gemeinschaft und Freude. Man kann sie entdecken. - Mehr dazu bei

Dorothee Sölle
Mystik und Widerstand
Hoffmann und Campe, Hamburg 1997

Gewitterblümchen - zweiter Teil

Vermutlich hätte ich den Deckmantel für diesen Gemeindebrief nicht ausgesucht, wenn mir beim Blick auf die Gewitterblümchen nicht ein Geschichte eingefallen wäre, die mich seinerzeit ziemlich überrascht hat.

Ursprünglich war der Persische Ehrenpreis in Kleinasien beheimatet und wurde in Europa nur in Botanischen Gärten gehalten. Im Jahre 1805 verwilderte er aus dem Botanischen Garten Karlsruhe. 1815 war er bis Basel, 1839 bis Zürich, 1866 bis Magdeburg vorgedrungen. Heute ist er eines der häufigsten Gartenunkräuter. (Der neue Kosch - Was blüht denn da?)



Persischer Ehrenpreis

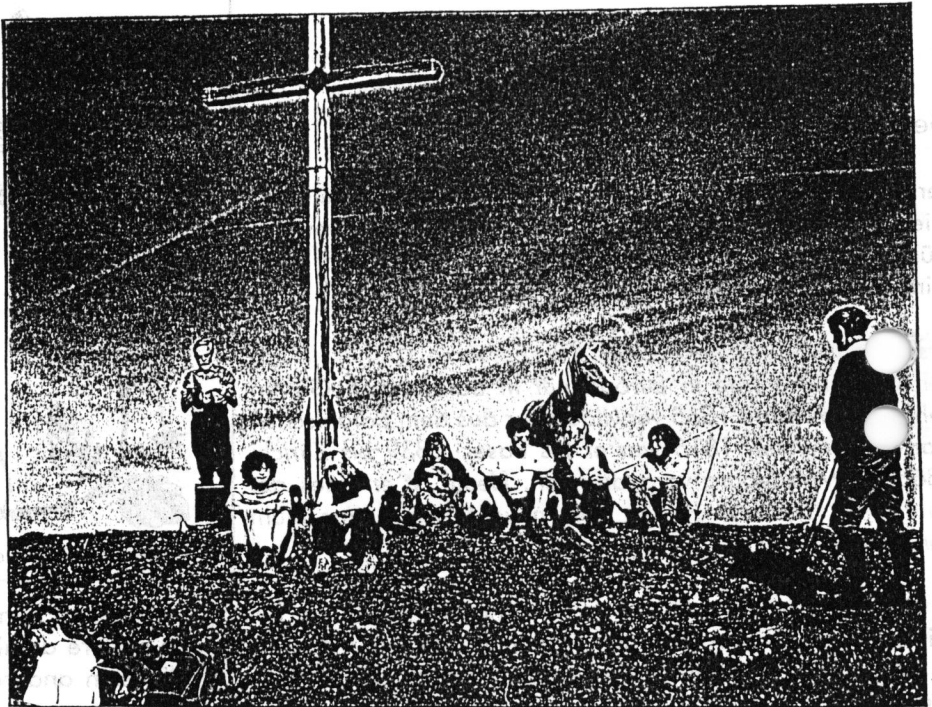
Und was hat man von so einer Geschichte? Ist sie ein Beitrag mehr zu all dem Wissen, mit dem man sich den Kopf vollstopft, um evtl. irgendwann andere damit zu beglücken? - Natürlich kann man auch mit dieser Notiz am liebsten andere verblüffen.

Ein anderer Effekt ist viel schöner: Seit ich den Namen „Persischer Ehrenpreis“ verstehe, sehe ich die Gewitterblümchen ganz anders: So vertraut sie uns sind - sie sind von weither eingewandert! Merkwürdig wie sich selbst die Wiesen in unseren Gärten manchmal durch Zufälle zu ihrer ganzen Vielfalt entwickelt haben. - Ich „sehe“ etwas ganz anders“ - ich sehe „mehr“: Das Gewohnte wird zunächst fremd um dann erst richtig vertraut zu werden.

Spaziergänge und Führungen haben mir den Isarwinkel in nun fast 10 Jahren vertrauter, heimatlicher gemacht - die „Weinleite“ an der Hohenburg und die „Geißenhimmel“ unterhalb von Wackersberg, alte „Begangsteige“ im Bergwald und die Geschichte der Almen...

Sie merken: Ich werbe schon wieder - diesmal für „Heimatkunde für Einheimische“. Wer nicht verweist, für den liegen die Entdeckungen förmlich vor der Tür (Im Verkehrsamt gibt es inzwischen eine schöne Broschüre zu den Almen...!)

*Geh aus mein Herz und suche Freud
in dieser schönen Sommerzeit
in deines Gottes Garten.
Sieh an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.*



Berggottesdienste

auf dem
Brauneck

unterhalb der Einschartung zwischen Stangeneck u. Schrödelstein

Sa, 15.8. - 22.8. - 29.8. - 5.9. - jeweils 17.00

auf der
Hochalm
So, 27.9. 11.30